



Mühlvierthler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlvierthler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Belletristik • Heft 3/4 • 1988 • 8. Jahrgang

Inhalt

- Dr. Hertha Schober-Awecker
Univ.-Prof. Dr. Alexander Mitscherlich,
Heidelberg
SCHR. Franz Kiesenhofer, Gutau
Rudolf Pfann
Rudolfine Fellinger, Grein
Osterr. Naturschutzbund,
Landesgruppe Oberösterreich
Fritz Huemer-Kreiner
Dr. Franz Pisecky
Dr. Hertha Schober-Awecker
Friedrich Schober
Dr. Otto Guem. Mauthausen
Herwig Strobl
Karoline Janik
OSCHR. Hermann Mathie, Rohrbach

Franz X. Schwarz
Steff Steiner, Zwettl a. R.

- Maximilian Stockenhuber (38)
Wir leben in einer Epoche des Protzentums (40)
Waldaist – Sorgenkind unseres Mühlviertels (41)
Elegische Automatisationsreimereien (41)
Schimmelreiter (42)
Rettet die Waldaist . . . Ein Memorandum (44)
Der Schatz am Hochstein – eine Ostersage (46)
Die Donau – Straße der Volkerverständigung (47)
Grein (49)
Greinburg, Schloß und Herrschaft (57)
Die Landgerichte im Unteren Mühlviertel (60)
Gesang der Stille (61)
Du machst dein Feld aufs Neue wahr (62)
Zum Landschaftsschutz im Oberen Donautal (63)
Das Jahr im Spiegel bäuerlicher Wetterregeln. 2. Teil (64)
Karwoche (65)
Waldeslust (67)
Buchbesprechungen (70)

Bilder

- Akad. Bildhauer Max Stockenhuber
Else Engländer
Friedrich Schober
Anton Christian Gignoux
Akad. Maler Franz Glaubacker
Wolf Huber
Konsulent Erich H. Baumert
Karl Puchberger, Grein
Univ.-Prof. Ing. A. Klačar, Wien
Karl Puchberger, Grein
Prof. Max Kislinger
- 12) Verschiedene Werke (39)
13) Mönch im Aisttal, Foto (43)
14) Alt-Grein, Aquarell, 1950 (51)
15) Ansicht von Grein, Stich, aus: Ernst Neweklovsy, Schiffahrt und Flößerei im Raum d. oberen Donau II., 1964, Bd. 310 (52)
16) Motiv aus Grein, Feder, 1964 (53)
17) Der Strudel und Werfenstein, Zeichnung, 1631, aus: Neweklovsy, Schiffahrt II., Bd. 309 (54)
18) Wappen von Grein, aus: Neweklovsy, Schiffahrt II., Tafel XXXIII:112 (55)
19) Grein, Friedhöfer, Foto (56)
20) Greinburg, Plan, aus: R. Büttner, Burgen und Schlösser an der Donau, 1964 (58)
21) Grabstein des Grafen Sigmund von Hardegg, 1502, Foto (59)
22) Motive aus geschnitzten Buttermodellen, Zeichnung, aus: M. Kislinger, Bauernherrlichkeit, Abb. 71 (69)

Mühlviertler Heimatblätter

- Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleiter
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck
Redaktionsschluß für die Nummer 5/6
- Mühlviertler Kunstlergilde im Öd. Volksbildungswerk
"Rudolf Pfann
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 31 96 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammerstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
30. April 1966
Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.
3,70,- (mit Postzustellung)

stracks hinauf zum Kragen (Windhaager Untertan) – Pamer – den Steig nach zum Steirer bis mitten auf den Tisch – Fuxen oder Fuxlug – Fierholzer neben dem Fenster vorbei – die Straße nach zu dem Fierholzer Steg in den Aubach, das Bachl nach zu des Ärschers Gattern – Langgrub, die Straße nach zum Schatzler – Fierstened – Hauptmannsdied in das Leitnerholz zu dem Kalten Bründl – das Rinnsal nach bis Luegbach den Bach hinauf unter die Achleiten – Achleitner Furt – Rigwiese – in das Wasserspiel hinauf – Geringer Buechwies zwischen dem Eisenerzhof in den Haydgraben hinab in Pechgraben – den Bach nach in die Große Naarn – die Große Naarn nach hinauf an die Kapelmühl – Hirschenreith – Eckhreith bis

Du machst dein Feld aufs Neue wahr ...

Versunken ist die finstre Schar
Im aufgeschauchten Blau.
Du griffst nun, Frühling hell und klar
Ins schroffe Wolkengrau.

Du machst dein Feld aufs Neue wahr –
Es ebnet sich die Schau –
Und wieder liegt das weite Jahr
In seinem Morgentau.

Karoline Janik

Nußbach, den Bach nach an das Sallepachl, den Bach nach bis auf den Zägerl – Wetzlsberg – Remplsdorf – über den Rußbach – Permühl – Pernedt – Weixlbamer – neben der Königswieser Pfarre auf Helmschlag in die griene Naarn – Schwarzenbach an der niederösterreichischen Grenze – die Grenze weiter bis an die Schanz bei der Geigen – die Grenze weiter neben des Geiger Holz und Überlände an die Wasserspill – Sarmingbach – Endlesmühle, den Bach nach an die Angermichl – Schmid bei dem Mühlberg – Edthof – über den Dipl hin in den Königsbach, den Bach nach an die Schreinmühl in den Dießenbach beim Singerlechner Steg, den Dießenbach nach bis in die Donau – mitten der Donau bis wieder auf Grein.“

Das Landgericht von Greinburg war das größte im unteren Mühlviertel geworden und wurde ihm auch die Malefizgerechtigkeit zuerkannt, d. h., dieses Landgericht konnte auch in Strafsachen urteilen und sogar Todesurteile aussprechen.

Es war klar, daß durch diese vielen Land-

gerichte und insbesondere durch die Überschneidungen der Grenzen der einzelnen Gerichtsbezirke ständige Streitigkeiten über die Gerichtsbarkeit entstanden und war es daher dringend notwendig, diesen ewigen Streitereien ein Ende zu setzen. Kaiser Josef II. hat auch zum großen Teil diese Gerichte aufgehoben, aber diese Reform scheiterte zunächst, und erst im Jahre 1788 sah sich der Kaiser veranlaßt, zu verfügen, daß mit der wirklichen Errichtung der Kreiskriminalgerichte (Note der vereinigten Hofkanzlei v. 26. 2. 1788) bis zur hergestellten Ruhe zuzuwarten sei, und nach seinem Hinscheiden (20. 2. 1790) erging das Hofdekret v. 30. 7. 1790, wonach von der Bestellung von Kreiskriminalgerichten abzukommen und es bei der alten Gerichtsverfassung zu bleiben habe. Die alten Landgerichte lebten sohin wieder auf, doch ohne die Burgfriede, und der kaiserliche Bannrichter in Linz setzte seine Tätigkeit fort, laut Instruktion v. 7. 11. 1782 für den letzten kaiserlichen Bannrichter, dem Advokaten Dr. Josef Pflügl, in Linz. Aber die alten Gerichte setzten dieses Scheinleben nur ungerne fort und wurden in zunehmendem Maße von der Regierung beaufsichtigt, bis schließlich im Jahre 1818 in Oberösterreich 18 Landgerichte um Erleichterung ihrer ungleich verteilten Last der beträchtlichen Kosten baten. Sie führten an, daß ihnen ihre früheren Einkünfte aus Geldstrafen, Zwangsarbeit und erblosen Verlassenschaften durch die neuen Gesetze entzogen worden seien, wogegen ihr Beitrag zum Provinzialstrafhaus schon auf 45 Kreuzer angestiegen sei und sie außerdem die Kosten für den Strafvollzug unter einem Jahr Kerker bzw. einem halben Jahr schweren Kerkers selbst zu tragen hätten. Mit Entschließung vom 3. 3. 1819 fielen nun die Kosten der Erhaltung des Provinzialstrafhauses auf die ganze Provinz und die Kosten für jene Verbrecher, welche an einem anderen Orte die Strafe verbüßen mußten, wegen Raummangels aber im Linzer Strafhause bleiben mußten, gingen zu Lasten des Ärsars.

Die Geschichte der Landgerichte ist eine sehr weitläufige, da die Gerichtsbarkeit oft ganz verschiedentlich ausgeübt wurde und es den einzelnen Richtern überlassen blieb, die Strafen festzusetzen.

Trotzdem müssen die Landgerichte als die Träger der Gerechtsamkeit gerade in diesen Zeiten angesehen werden und bilden daher nicht nur für die Rechtsgeschichte, sondern auch für das Kulturleben und die Entwicklung des Landes einen wichtigen Hinweis.